

Einmal im Monat

Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst

November 2014

Wenn uns Unbegreifliches zustößt

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

Wir sind am Ende des Kirchenjahres angekommen. Es geht um ernste Themen, auch im Kindergottesdienst. Der *Plan* schlägt uns für den November zwei Geschichten und einen Psalm vor. Thema ist: wie Menschen in ihrem Leben dem unbegreiflich Schlimmen begegnen, da durchkommen und anschließend – neu und anders - weiter leben können.

- | | |
|---|-----------------------|
| 9.11. Nicht immer ist jemand schuld – der Turm von Siloah | Lukas 13, 4-5 |
| 16.11. Schau nicht zurück, sondern nach vorn – Lots Frau | 1. Mose 19,1-29 |
| 23.11. Auf Gott hoffen und das Gute sehen
(Ewigkeitssonntag) | Psalm 71 (in Auswahl) |

Einmal im Monat: Unsere Auswahl

Wir entscheiden uns für die Geschichte in der Mitte der Reihe „Schau nicht zurück, sondern nach vorn – Lots Frau“ (1. Mose 19,1-29). Die Verse 4-11, in denen es um Schändung und Demütigung geht sind aber zu furchtbar, und wir erzählen sie den Kindern nicht.

Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren

Eigentlich gar keine Geschichte für Kinder, möchte man spontan meinen, so voller Düsternis und Gemeinheit. Und doch eine landläufig sehr bekannte biblische Geschichte, geläufig wie die Redewendung, die von ihr abgeleitet wurde: „wie Sodom und Gomorrha“. Gebannt von dem Schlimmen, was die Geschichte erzählt, übersieht man aber leicht, dass es eine Rettungsgeschichte ist. Darum geht es aber, um Rettung, und darum wollen wir sie den Kindern erzählen. Geschichten stärken Kinder. Das ist gut. Das brauchen sie.

Das Unbegreifliche wirft viele Fragen auf. Warum gibt es Krieg, Ungerechtigkeit? Wie können Menschen das einander antun? Schlimme Bilder begegnen uns in unserer (medialen) Welt überall. Wir sind sprachlos, geschockt. Was können wir dazu sagen? Die Geschichte antwortet: lass dich nicht bannen von dem Bösen, dem Gruseligen, der Zerstörung. Die Engel erlauben, ja raten: Fixiere das Böse nicht! Das Unglück bannt dich. Schau nach vorn! Schau, was kommt, sei lebendig!

Die Geschichte führt uns in eine Welt, die gottlos ist und in der die menschlichen Verhältnisse zerrüttet sind, die Stadt Sodom. Dort, wo Sodom vor Jahrtausenden der Sage nach stand, am Toten Meer, ist die Landschaft mit ihren Salzbergen noch heute düster und öde, ein schauriger Ort. „Was ist das für ein Ort. Warum wächst da gar nichts? Warum ist da nichts lebendig?“ fragt das Kind seinen Vater. Und er erzählt diese Geschichte von Gottes Urteil über die gottverlassene Stadt....

Zur Geschichte:

Zwei Engel kommen von Gott. Sie wollen Lot und seine Familie retten. So, wie Gott Noah und die Seinen in der Arche rettete. Gott erträgt die Menschen nicht, die so voller Bosheit sind: die anderen ihre Würde rauben, sie demütigen, rücksichtslos sind, verletzend und damit unmenschlich. Gott bereut, dass er ihnen das Leben geschenkt hat. Er will sie vernichten, alle, die ganze Stadt. Aber Lot lebt doch in der Stadt, wendet Abraham ein. Und er verhandelt mit Gott um Lots Leben, er schachert, er redet mit Gott wie mit einem Freund und

überzeugt ihn letztlich (1.Mose 18). Gut. Lot soll gerettet werden. Also machen sich die Engel flugs auf – am Mittag noch in der Weite der Steppe, bei Abrahams Zelten unter den Eichen von Mamre – nun in Sodom, in die Welt der Städter, in der Abrahams Vetter Lot sich damals niedergelassen hat. Lot begegnet ihnen am Stadttor und was tut er? Er nimmt sie voll herzlicher Gastfreundschaft in sein Haus auf. Er nötigt die beiden, die bescheiden abwinken. Damit handelt er wie keiner in Sodom sonst handelt: Die Leute aus Sodom hätten das Gastrecht mit Füßen getreten, die Fremdlinge verspottet und davongejagt. Doch nicht Lot. Er war hier selbst einmal ein Fremdling und das Gastrecht ist in seiner Familie heilig. Und dann geht alles sehr schnell: Die Engel treiben Lot und seine Familie zur Eile. Die Geschichte nimmt Tempo auf und geht ihrem dramatischen Höhepunkt entgegen: Der Morgen des Tages graut, an dem Sodom die Sonne nicht mehr sehen wird. Die Stadt, in der es keinen Gerechten mehr gibt, eine so zerstörerische Stadt, zerstört sich selbst. Es ist als ob Gott sagt: dein Wille, Du Stadt, geschehe!

Es ist höchste Zeit. „Mit uns! Mit Uns!“ schreien die Engel und nehmen Lot und die Töchter und seine Frau bei der Hand, „Weg, weg, schau nicht hinter dich!“ - Lots Frau allerdings schaut sich um. Die Erstarrung in diesem Blick ... und sie wird zur Salzsäule. (Jeder Reiseführer, der heute Touristen durch die kahle, unwirtliche Landschaft führt, zeigt auf eine andere Formation des Salzgebirges als Lots Frau.) Die Sonne geht auf, der Morgen bricht an, doch nicht für Sodom. Abraham sieht von Ferne den Rauch über der Stadt aufsteigen. Aber Lot ist gerettet. Denn Abraham hat für ihn gebetet. Abraham, der Gesegnete, der einen Sohn erwartet. Der Freund Gottes. Er will, dass Lot lebt!

Bausteine für den Kindergottesdienst

Ein Hoffnungsbild

Nach der Erzählung gemeinsam ein großes Bild gestalten: Rechts am Rand sieht man ein wenig von der untergehenden Stadt Sodom. Links davon eröffnet sich ein langer Weg durch das öde Gebirge und dann in die schönere Landschaft, es ist Lots Rettungs-Weg einer neuen Heimat entgegen. Diesen Weg Lots gemeinsam gestalten.

Wie kann man Lot trösten? Handpuppenspiel (für Kleine)

Eine Handpuppe wird als Lot vorgestellt. Immer muss er an seine Frau denken. Was kann ich tun? „Ich bin so unglücklich.“ Wie kann man Lot trösten? Kinder und KiGoLeiterIn machen Vorschläge und probieren diese aus: Handpuppe in den Arm nehmen, streicheln, ein kleines Lied vorsingen („Heile, heile Segen“ oder ein kräftiges Mutlied), einen Klagepsalm beten...

Löcher der Verzweiflung – und wo war Gott (für Große)

Material: weißes Papier (als Unterlage), unterschiedlich große Fetzen schwarzes Tonpapier („Löcher“), eine Papierfigur („ich“), andersfarbige Schnipsel (andere Personen) und dazu verschiedene Symbole für Gott, z.B. etwas Goldenes (Perle, Papier etc.) Dreiecke, Sicherheitsnadeln, kleine Stücke eines (Zitronen)-Netzes...

Aufgabe: jedes Kind nimmt sich eine Unterlage, dazu schwarze Löcher in Größe und Anzahl, wie es dem jeweiligen Erlebnis, um das es geht, entspricht, dazu Papierschnipsel zu Personen und Symbole zur Präsenz von Gott. Jeder platziert seine Löcher und überlegt, wer war mit ihm/ihr (Personen, Tiere), die das jeweilige Loch geteilt hat. Und wo war Gott für ihn/sie. Ganz weg? Mit in dem Dunklen? Außen? Erlebbar in der Einsamkeit oder erlebbar in der Gemeinschaft mit den anderen?

Als Partnerarbeit: Die Kinder nehmen sich das Material und setzen sich gegenüber. Jeder legt für sich, dann Austausch zu zweit. (Idee: Prof. Dr. Anna-Katharina Szagun)

Demnächst erscheint in der Reihe KIMMIKPRAXIS Greenline ein Heft mit vielen Übungen zur Thematisierung von Gottesbildern mit Kindern, www.michaeliskloster.de/kindergottesdienst/material/KIMMIK